

Line Van Wersch/Laurent Verslype/David Stivay/Frans Theuws (Hrsg.), Early Medieval Tesserae in Northwestern Europe. Merovingian Archaeology in the Low Countries Band 6. Verlag Dr. Rudolf Habelt, Bonn 2019. 144 Seiten mit zahlreichen, zumeist farbigen Abbildungen. Preis 59 €. ISBN 978-3-7749-4203-5.

Der Band fasst die Beiträge eines „Meetings“ zusammen, über das man zwar erfährt, wo es stattgefunden hat, nämlich in der Abtei La Paix-Dieu in Belgien, auch wer es finanziert hat, aber nicht, wann sich die Kolleginnen und Kollegen eigentlich getroffen haben. Die einzelnen Beiträge lassen aber vermuten, dass die Drucklegung relativ schnell danach erfolgte. Inhaltlich geht es um Tesserae (auch „Tesselae“) im frühmittelalterlichen Nordwesteuropa.

Der Bestand dieser kleinen, farbigen Glasmosaiksteine, die zur Gestaltung von Wand- und Kuppelmosaiken genutzt wurden, hat sich in den letzten Jahrzehnten deutlich vermehrt. Natürlich ist es schade, dass die Tesserae zumeist nur als Einzelstücke überliefert sind und die sicherlich prächtigen Mosaik niemals rekonstruierbar sein werden. Nur selten sind einige zusammenhängende Steinchen in ihrer Mörtelbettung erhalten, etwa in Notre-Dame-de-la-Place in Bordeaux (S. 41), St. Servatius in Maastricht (S. 101), Notre-Dame-de-la-Daurade in Toulouse oder Saint-Hilaire in Poitiers (I. Bardiès-Fronty/Ch. Denoël/I. Villela-Petit [Hrsg.], *Les temps mérovingiens. Trois siècles d'art et de culture [451–751].* Ausstellungskat. [Paris 2016] 196 Abb. 47 u. 200 Nr. 150; beide eventuell sogar merowingerzeitlich). Vermutlich finden sich in den zahlreichen Ausstellungskatalogen der letzten Jahrzehnte zur Karolingerzeit deshalb auch keine Artikel zu Mosaiken entsprechender Zeit, die doch anscheinend in bedeutenden Kirchen zum Bestand gehört haben müssen und sicherlich optisch noch beeindruckender waren als Stuckarbeiten und Wandmalereien (vgl. z. B. J. Goll/I. Plan/D. Schönbacher, *Stuck ist Schmuck.* In: M. Riek/J. Goll/G. Descœudres [Hrsg.], *Die Zeit Karls des Grossen in der Schweiz* [Sulgen 2013] 146–157; J. Goll, *Wandmalerei: Pracht und Botschaft.* In: ebd. 160–169). Die zum Teil in großer Anzahl erhaltenen Mosaiksteine, bei denen die Farben Gold, Rotbraun, Blaugrün/Türkis, Schwarz und Weiß dominieren, vermitteln die ehemalige Pracht leider nur ungenügend. Doch wenn man das vollständige Mosaik in der Kuppel der Apsis der Kapelle Theodulfs von Orléans aus Gemigny-des-Prés (Dép. Loiret) betrachtet, bekommt man einen guten Eindruck, was sich hinter diesen Tesserae eigentlich verbirgt.

Das Thema der hier vorgelegten Tagung wirkt also auf den ersten Blick nicht besonders

vielversprechend, zumal die meisten Steinchen auch noch in ihrer Form standardisiert wirken. Sie sind mehr oder weniger würfelförmig, so dass sich rein formal keine Ordnungskriterien für eine gewinnbringende Auswertung ergeben. Allerdings bieten naturwissenschaftliche Untersuchungen lohnende Ansatzpunkte, und dementsprechend prägen Analysen zur chemischen Zusammensetzung die einzelnen Beiträge.

Der Band enthält zwölf Artikel. Neben der Einleitung und der Zusammenfassung werden wichtige Fundstellen aus Frankreich, Deutschland, Belgien und den Niederlanden vorgestellt, nämlich Bordeaux (Bénédicte Bertholon, S. 40–48), Autun (Silvie Balcon-Berry/Line Van Wersch/Myrtho Bonnin/François Mathis/David Stivay, S. 50–57), Mâcon (Line Van Wersch/François Mathis/Myrtho Bonnin/David Stivay/Christian Sapin, S. 58–67), Maastricht (Titus Panhuysen/Andreas Kronz/Klaus Simon/Line Van Wersch, S. 96–109), Stavelot (Brigitte Neuray/Chantal Fontaine-Hodiamont/Helena Wouters, S. 110–122) und Aachen (Sebastian Ristow, S. 124–127). Ein eigenes Kapitel gilt den Tesserae aus den „ports of trade“ Dorestad, Ribe und Åhus, wo sie als Rohmaterial, zumeist für die Perlenherstellung, genutzt wurden (Julian Henderson/Torben Sode/Yvette Sablerolles, S. 68–94). Alexis Wilkin fasst aus wirtschaftlicher Perspektive Glasproduktion und -handel im Frühmittelalter zusammen (S. 14–24). Elisabetta Neri (S. 30–39) vergleicht in ihrem Beitrag die Vergoldung der Tessera aus *Hierapolis* in der Türkei und Damaskus mit denen aus Aachen.

Die chemischen Analysen in allen Artikeln gelten der Glaszusammensetzung, den Zusatzstoffen, die zur Opakisierung des Glases verwendet wurden, oder dem Gold, mit dem sehr viele Tesserae überzogen waren. Dabei konnte festgestellt werden, dass für die Tesserae kein Pottasche-Glas verwendet wurde, sondern Soda-Glas in antiker Tradition. Zumeist handelt es sich um sog. HIMT-Glas („high iron, manganese, and titanium“), das im östlichen Mittelmeerraum und Ägypten produziert wurde. Für die Opakisierung wurde ab dem 4. Jahrhundert Zinn genutzt, doch auch das zuvor verwendete Antimon findet sich noch, was jedoch auch durch Recycling bedingt sein kann (S. 128). Für die Vergoldung wurde byzantinisches Münzgold verarbeitet. Die Analysen zeigen eine enge Verwandtschaft der Tesserae aus Mâcon und Autun, so dass hier von einer „burgundischen“ Herstellung ausgegangen wird. Auch für Aachen wird eine lokale Produktion vermutet. Von dort sind über 300 000 Tesserae bekannt (Karl der Große – Orte der Macht. Ausstellungskat. Aachen

[Dresden 2014] 180f. Nr. 211 [W. Gierz]). Elisabetha Neri konnte zudem klare Unterschiede zwischen byzantinischen und karolingischen Tesseræ feststellen. Interessant wäre sicherlich auch ein systematischer Vergleich mit der Glaszusammensetzung von Trinkgefäßen und Fenstern gewesen (z. B. K. H. Wedepohl, *Glas in Antike und Mittelalter. Geschichte eines Werkstoffs* [Stuttgart 2003] 74–96 mit Tab. 8a u. 9a; C. M. Kessler/S. Wolf/S. Trümpfer, *Leuchtende Fenster. Glas als Werkstoff und seine Herstellung*. In: M. Riek/J. Goll/G. Descœudres [Hrsg.], *Die Zeit Karls des Grossen in der Schweiz* [Sulgen 2013] 224–227; I. Pactat/M. Guérit/L. Simon/B. Gratuze/S. Raux/C. Aunay, *Evolution of Glass Recipes during the Early Middle Ages in France: Analytical Evidence of Multiple Solutions Adapted to Local Contexts*. *Ann. 20^e Congrès Assoc. Internat. Hist. Verre* [Romont 2017] 334–340; C. Aunay/A. A. Berthon/B. Gratuze/M. Guérit/J. Motteau/I. Pactat, *Le verre creux du VIII^e au XI^e siècle dans la vallée de la Loire moyenne et de la basse vallée de la Vienne. Essai typo-chronologique et archéométrique*. In: I. Pactat/C. Munier [Hrsg.], *Le verre du VIII^e au XVI^e siècle en Europe occidentale. Actes 8^e Coll. Internat. AFAV* [Besançon 2020] 293–314).

Es handelt sich bei dem vorliegenden Tagungsbericht um ein sehr spezielles Thema, an

dem eine überschaubare Anzahl an Fachwissenschaftlerinnen und Fachwissenschaftlern arbeitet. Gerade deshalb ist der Band ein großer Gewinn, bündelt er doch die erzielten Ergebnisse für ein breiteres Publikum. In den einzelnen Artikeln finden sich Untersuchungen zur Typologie der Tesseræ (Form, Farbe, Herstellungstechnik, Glaszusammensetzung), zu geographischen und chronologischen Besonderheiten, zum Glas-Recycling oder zu den Fundstellen, an denen Tesseræ ausgegraben wurden. Weitere Beiträge widmen sich der Frage, wo Tesseræ produziert wurden, in welchen Netzwerken der Austausch stattfand, wer die Sponsoren, Handwerker und Händler waren oder setzen sich mit den Rohmaterialien auseinander. Etwas verwirrend fand Rez., dass das Buch zwar einen englischen Titel hat, aber nur drei der zwölf Beiträge auch in dieser Sprache verfasst sind (die „Conclusion“ hat lediglich [auch] einen englischen Titel) – die meisten Artikel sind französisch.

Die internationale Forschung wird diesen Band dankbar aufnehmen, da er zu einem bislang wenig beachteten Thema hervorragende Artikel der führenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zusammenstellt. Ebenfalls die Aufmachung des Bandes ist sehr gelungen – was ja auch die anderen Bände dieser Reihe auszeichnet.

VERFASSER

Prof. Dr. Dieter Quast
 Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz
 Leibniz-Forschungsinstitut für Archäologie
 Ernst-Ludwig-Platz 2
 55116 Mainz
 E-Mail: quast@rgzm.de